

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

75 (29.3.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Redaktion und Expedition: Postfach 24. **Telefon:** Nr. 128. — **Postzeitungsschein:** Nr. 8144. **Abrechnung:** 12.— 1 Uhr mittags. **Redaktionschluss:** 1/2 10 Uhr vormittags. **Inserate:** die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — **Schluss der Annahme von Inseraten:** für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — **Geschäftskunden der Expedition:** vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 1 Uhr.

Nr. 75.

Karlsruhe, Donnerstag den 29. März 1906.

26. Jahrgang.

Ein Vorschlag.

Im Nr. 12 der Neuen Gesellschaft macht Genosse Philipp Scheidemann folgenden Vorschlag, dem auch eine sinnvolle Berücksichtigung wünschen:
„Künftig genug hat die sozialdemokratische Presse darauf hingewiesen, daß die notwendige Folge des am 1. März in Kraft getretenen neuen Zolltarifs eine allgemeine Preissteigerung aller Lebensmittel und Verbrauchsgüter sein müsse. Selbstverständlich tritt eine solche Steigerung der Preise nicht zu bestimmter Stunde ein. Nach und nach wird sie sich geltend machen. Von vielen Waren sind noch vor dem 1. März ungeheure Mengen eingeführt und aufgestapelt worden. Diese Warenmengen vermitteln gewissermaßen den Übergang zu den unumgänglichen höheren Preisen.
Niemand bilde sich ein, daß wir in absehbarer Zeit wieder niedrigere Fleischpreise bekommen werden, als diejenigen, die jetzt gezahlt werden müssen! Man achte nicht daran zu denken, daß die wegen des notorisch feststehenden Mangels an Schlachtvieh dringend geforderte Aufhebung der Grenzsperrung erfolgt. Als jüngst gerüchtweise verlautete, daß Herr v. Bobbelack gefonnen sei, die Grenzsperrung zu mildern, da fielen die Agrarier über den Landwirtschaftsminister weitend her. Seitdem sind alle Gerüchte über sein angeblich zunehmendes Verständnis der Fleischnot verstummt.
Aber nehmen wir einmal an, die geforderte Öffnung der Grenzen erfolgte dennoch. Würden dann die Preise wesentlich sinken?
Die Zufuhr nach den Märkten würde ohne Zweifel steigen, dem schlimmsten Mangel an Schlachtvieh würde abgeholfen werden können, aber die Preise könnten sich deshalb nicht in dem gewünschten und im Interesse der breiten Massen des Volkes dringend zu fordernden Maße herabsetzen, weil ja durch den Zolltarif die Schlachttiere in ganz ungewöhnlicher Weise erhöht worden sind.
Wir erinnern an die Tatsache, daß ein Zoll bezahlt werden mußte:

vor dem 1. März nach dem 1. März		
1 Schlachtkuh	25,50 M.	108.— M.
1 Kuh	9.—	64,90 „
1 Schwein	5.—	21,90 „
1 Kalb	3.—	7,20 „
1 Schaf	1.—	7,20 „

Diese wenigen Angaben mögen genügen. Wie aus dem Schlachtvieh und Fleisch, so mit der Brotfrucht, so mit dem Käse, der Butter, den Eiern, Äpfeln, Birnen usw. Nicht besser verhält es sich mit den Verbrauchsgütern, Rohmaterialien, Halbfabrikaten usw.
Eider wird es auf lange Zeit hinaus nicht möglich sein, die Zollfrage, durch die das deutsche Volk ungenügend der Agrarier gefährdet wird, zu belagern. Aber wir meinen, daß die verderbliche Agrarpolitik noch weit mehr, als bisher gesehen ist, gekennzeichnen und den bisher indifferenten Massen der Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht werden müßte, wie sie selbst durch ihre Gleichgültigkeit mit dem beigetragen haben, daß die herrschende Zollpolitik überhaupt möglich gewesen ist.
Wir schlagen vor, daß in den Läden Plakate aufgehängt werden, auf denen in übersichtlicher Weise dargestellt wird, wie durch die Politik der Agrarier zum Verkauf gelangenden Waren künstlich verteuert worden sind. Das wird zweifellos ein Fieber der Schmerzen müßte. Wir sind überzeugt, daß viele Bodenbesitzer aus irgend welcher Rücksichtnahme nicht mitmachen würden. Aber das wäre

sein Unglück! Wie wirksam würde der von uns in Vorschlag gebrachte Anschauungsunterricht schon sein, wenn nur in zehn, ja nur in fünf Prozent aller Läden Plakate, wie die in Vorschlag gebrachten, zum Aushang gelangten!
Wie wir uns diese Plakate vorstellen? Ungefähr so für einen Fleischladen:

Woher die hohen Fleischpreise?

1. Infolge der Grenzsperrung für Schlachtvieh.
2. Infolge der hohen Zölle auf Schlachtvieh.

Der neue Zolltarif ist am 1. März 1906 in Wirksamkeit getreten.

Auf 1 Kilo Schlachtgewicht

Berechnet stellen sich die neuen Mindestzölle auf	
23,8 Pfennig bei Rindfleisch	23,8 „ „ Eiersfleisch
23,8 „ „ „ Schmalz	23,8 „ „ „ Kalbfleisch
23,8 „ „ „ „ „ „ „ „	23,8 „ „ „ „ „ „ „ „
30,0 „ „ „ „ „ „ „ „	30,0 „ „ „ „ „ „ „ „
18,0 „ „ „ „ „ „ „ „	18,0 „ „ „ „ „ „ „ „

Die Reichstagsmehrheit, die den Zolltarif geschaffen hat und die Grenzsperrung bittigt, festigt sich zusammen aus Konservativen, antisemitischen, nationalliberalen und Zentrum-Abgeordneten.

Solche Plakate könnten in geschmackvoller, viel leicht sogar in künstlerischer Vollendung, in Massen hergestellt werden. Es wäre keine Mühe, sie zu bewegen, eine entsprechende Umrahmung zu zeichnen, die den notleidenden Agrariern und ihren Helfershelfern ebenbürtig Freude machen würde, wie der Text des Plakats. Wie für die Fleischerei, so stehen sich natürlich für alle anderen Vertriebs-Geschäfte entsprechende Plakate bei. Man vergewaltigt sich, wie ein solcher drastischer Anschauungsunterricht auf die Frauen wirken müßte, die leider von den Männern zuweilen vollkommen im unklaren gelassen werden über die Vorgänge auf wirtschaftspolitischen Gebieten!
Unüberwindliche Schwierigkeiten stehen unserem Vorschlag im Wege. Wer unterstützt ihn? Wer überträgt ihn in die Praxis?

Badische Politik.

Die Schulkommission
beschloß in ihrer letzten Sitzung, an der Forderung der Einziehung der Lehrer in den Gehaltsverdienst festzuhalten und zwar soll dieselbe unter 6 5 erfolgen. Das Anfangsgehalt für Hauptlehrer soll 1500, das Höchstgehalt 2000 M. betragen. Die erste Zulage mit 200 M. soll nach 2, die ordentlichen Zulagen mit ebenfalls 200 M. nach je drei Jahren erfolgen.
Für die Hauptlehrerinnen beträgt nach den Kommissionsbeschlüssen das Anfangsgehalt 1500 M., das Höchstgehalt 2000 M. Die Zulagen sollen so wie bei den Hauptlehrern geregelt werden.
Die Industrieführerinnen sollen mit einem Anfangsgehalt von 1250 und einem Höchstgehalt von 1650 M. in die Kategorie I des Gehaltstarifs eingereiht werden. Das Wohnungsgeld soll bei den Hauptlehrerinnen 600 M., bei den Industrieführerinnen 450 M. betragen. Die Zulagen bei den letzteren betragen nach 2 Jahren 100 M., sodann nach je 3 Jahren ebenfalls 100 M.

„Genosse“.

Ein Märchen von Maxim Gorki.
Anstarrte Ueberlesung von Olga Aktman.
In dieser Stadt war alles still, alles unvorstellbar. Eine Menge Kirchen erhoben ihre bunten, leuchtenden Haupter zum Himmel, aber die Mauern und Schöte der Fabriken ragten noch höher als die Kirchtürme, und die Döme, erdrückt von den mächtigen Fassaden der Handelsbänder, verloren sich in dem schwimmenden Labyrinth feinerer Dächer wie abenteuerliche Blumen zwischen dem Staub und Wälder alter Ruinen. Und wenn die Kirchenglocken nach Gebete riefen, so froh der Schall ihrer oberen Schallenen an den eisernen Dächern entlang, um von so kraftlos zur Erde zu gleiten und kraftlos in den engen Spalten der Häuserreihen zu verbleiben.
Die Häuser waren riesenhaft und oft hüßlich, die Menschen waren häßlich und immer armelig. Vom Morgen bis zum Abend liefen sie eilig, wie graue Käse, die engen, krummen Straßen der Stadt auf und ab und suchten mit gierigen Augen nach Brot oder nach Vergnügungen, während wieder andere mit feindlichen, schwarzen Blicken darüber wachten, daß die Schwachen sich ohne Widerrede den Stärken fügten. Unter den Stärken verstand man die Reichen und alle glaubten, daß nur das Geld dem Menschen Macht und Freiheit verleihe. Alle strebten nach Macht; denn alle waren Sklaven. Der Rufus der Reichen entzündete den Neid und den Haß der Armen. Armer konnte eine schönere Musik als den Klang des Geldes, und so war jeder der Feind des anderen und die Beherrscherin aller war — die Herrschaft!
Manchmal strahlte über der Stadt auch die Sonne; aber das Leben blieb immer trübe, und die Menschen gingen schatten. Nachts entzündeten sie

biele feöliche Feuer, aber dann schlichen auf den Straßen die hungernden Weiber, um für Geld ihre Liebe zu verkaufen; überall quoll der Duft fetter und saftiger Speisen hervor, und überall künftler, Schweigen und gierig, die bösen Augen der Hungernden, während über der Stadt leise das unterdrückte Getöse des Unglücks klang, das nicht die Kraft hat, laut zu schreien.
Alle lebten traurig und unruhig, alle waren Feinde und Schöndige; nur wenige fühlten sich als Gerechte, aber sie waren grauam wie Tiere, und dies waren die Bösartigsten von allen.
Alle wollten leben und keiner konnte, keiner verstand es, geradeaus auf dem Wege nach seinen Wünschen zu schreiten; jeder Schritt in die Zukunft ergang jeden unwillkürlich, sich nach dem Gegenwartigen zurückwenden, und die Gegenwart hielt den Menschen mit dem gebieterischen festen Griff eines gefräßigen Ungeheuers auf seinem Wege an, um sich in verderbenderbringender Umarmung an ihm festzuhalten.
Mit Aweifeln und Jagen stand der Mensch vor dem grausam entstellten Antlitz des Lebens, das ihm mit launend hilflos traurigen Augen ins Herz blickte und um etwas zu bitten schien — und dann erloschen in seiner Seele die letzten Zukunftsbilder und das Stöhnen der Ohnmacht des Menschen ging unter in dem mißtonenden Chor der Klagen und des Schmers der vom Leben Zurückgetretenen, Unglücklichen.
Immer war es traurig, immer unruhig, manchmal auch schrecklich, und rings stand unbeweglich — wie ein Gefängnis, das die Strahlen der Sonne aufhielt — jene finstere, traurige Stadt, in deren widerlich regelmäßigen Steinmassen die Döme verankert waren.
Und die Musik des Lebens bildeten die unterdrückten Rufe des Schmerzes und der Wut, das leise Flüstern verhaltenen Hoffes, das drohende Wellen der Grausamkeit und das wollstige Wiseln der Gewalttät...

Sichtlich der Beitragsleistung der Gemeinden wird beschlossen, daß für jede Hauptlehrerstelle zu zahlen haben Gemeinden:

von nicht über 500 Einwohnern	800 M.
von 501 bis 1000	900 M.
von 1001 bis 2500	1000 M.
von über 2500	1100 M.

Die Uebergangbestimmungen werden in der nächsten Sitzung durchberaten, doch herricht in der Kommission Uebereinstimmung darüber, daß die Lehrer mit 30 Hauptlehrerentlohnungen sofort in den Genuß des neuen Höchstgehalts kommen sollen.

Aus der Vermögenssteuerkommission.
Die Vermögenssteuerkommission des Landtags kam in den beiden letzten Sitzungen mit der Spezialberatung bis § 48. Die einleitenden Bestimmungen und die Vorschriften über die Veranlagung des Waldes, der Grundstücke und der Häuser sind damit in erster Lesung erledigt. Bisher wurden erhebliche Änderungen nicht vorgenommen, man hat sich darüber geeinigt, daß die Entschädigung über die prinzipiellen Fragen bis zur 2. Lesung zurückgestellt wird. Hierbei fällt insbesondere die Frage der getrennten Vermögenskategorien mit verschiedenen Steuern. Wahrscheinlich wird die Frage der Progression des gemeinsamen Vermögens, die in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommt, zunächst ebenfalls ohne definitive Beschlußfassung zurückgestellt werden.
In der gestrigen Sitzung wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die dem Hof auf Grund des Zivilisten- und Anwaltsengesetzes zur Verfügung gestellten Gebäude und die Kirchen und Bethäuser, welche der Regierungsentwurf steuerfrei lassen will, der Vermögenssteuer zu unterwerfen, abgelehnt. Nach der Regierungsvorlage sollten auch die Pfarrhäuser der staatslich anerkannten Religionsgemeinschaften nicht zur Steuer veranlagt werden, ein sozialdemokratischer Antrag, wenigstens diese Gebäude in die Steuer einzubeziehen, fand keine Mehrheit. Sehr lebhaft war die Debatte über die Bestimmungen, die das Ab- und Zuschreiben regeln. Es wurde von allen Seiten großer Wert darauf gelegt, den Besitzern von Grundstücken und Häusern genügenden Schutz gegen fehlerhafte Einschreibungen über den Wert zu bieten. Durch eine entsprechende Abänderung des § 45 glaubt die Kommission, diesen Zweck völlig zu erreichen.
Eine Revision der Bodenreformer, welche getrennte Einschreibung der Häuser und des Bodens, auf dem sie stehen, verlangt, fand auf keiner Seite Anklang, die Kommission ging einstimmig über sie zur Tagesordnung über.

Durch die Verfassungskommission der Freiburger Schynmannschaft
soll Gen. Krüder arg in Verlegenheit geraten sein. So verurteilt die bürgerliche Presse. Wir sind anderer Meinung. Würde Gen. Krüder die Namen der Schynmann der Deffektivität preisgeben, würden diese vorlauten Schwärzer bald verstummen. Doch er das nicht tut, weiß dieselbe bürgerliche Presse ganz genau und deswegen die Eucht, den Gen. Krüder öffentlich ins Unrecht zu setzen.
Will man denn gar nicht sehen, was wirklich ist? Weiß man denn gar nicht, oder will man es nicht wissen, daß sofort die Erneuerung der Täter ins Werk gesetzt wurde, als Gen. Krüder sich am 16. ds. in der Kammer der Freiburger Schynleute annahm? Will man verstanden, daß diese Streifzüge auf den oder die Schuldigen ergebnislos waren? Wenn man das alles weiß und dennoch tut, als

wäre kein Wasserlein getrübt worden, so ist das Heuchelei. Um den Preis, der Sozialdemokratie Verlegenheiten zu bereiten, darf man schon zu solchen Mitteln greifen. Und diese Leute spielen sich uns gegenüber als Aufprediger auf.

Prekstimmen zu den sozialdemokratischen Gemeindevahlrechts-Anträgen.

Badische Landeszeitung: „Die Sozialdemokraten werden wohl selbst nicht glauben, daß sie mit diesen Anträgen durchdringen werden. Einzelne Punkte, so namentlich die Forderung, daß alle 21 Jahre alten deutschen Ortsbewohner das aktive und passive Wahlrecht erhalten sollen, wurden beim Verlesen von der Kammer mit Heiterkeit aufgenommen.“

Die Landeszeitung merkt ansehnend gar nicht, wie schwer sie den Liberalismus durch diese Reglerierung der Heiterkeit kompromittiert. Ist es doch allbekannt, daß der Liberalismus — vom linken Freisinn bis zu den wackelnden Rationalisten — von jeher sich nicht dazu aufschwingen konnte, auch für die Gemeindevahlen das gleiche und direkte Wahlrecht zu fordern.

Der Beobachter: „Die Sozialdemokratie rechnet nicht auf die Annahme dieses Antrages, der der sozialdemokratischen Politik einer Demonstrationspolitik entspricht. Gewiß sind manche Punkte der Anträge einer Erörterung würdig; aber wenn die Sozialdemokratie praktische Politik treiben wollte, hätte sie ihrem Antrag eine andere Form geben müssen.“

Eine Frage: Wo fängt die praktische Politik an? Wir sind der Ansicht, daß die Anträge der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf eminent praktische Erfahrungen beruhen. Gerade weil das heutige Dreiklassenwahlsystem die Herrschaft des Geldes auch in der Gemeinde gesetzlich festlegt, erfordert es die praktische Teilnahme aller Gemeindeglieder an der Gemeindeverwaltung, daß das Wahlrecht ein möglichst umfassendes ist.

Nun, wir warten die Stellung der beiden „großen“ Fraktionen des Landtages ab; es ist dann nicht unsere Schuld, wenn die Gemeindevahlreform wieder elendes Nichtig wird.

Christen unter sich.

In der schon gestern erwähnten Korrespondenz des protest. Pfarrers in der Frankf. Zeitung wird darüber geklagt, daß westlich der katholischen Kirche an manchen Orten sehr rücksichtslos gegen die evangelische vorgegangen werde, besonders in gemischten Ehen, dieser ewigen Quelle geschäftigen Streites. Der Oberkirchenrat mußte:

Nicht angreifen, aber stets bereit stehen zu Schutz und männlicher Abwehr und den aufgewachten Verteidigungskampf mit Wahrheit und Liebe führen!

Retze Liebe, die die Christen da unter sich üben!

Die Säuglingssterblichkeit.

Auf die Lebendgeborenen bezogen sind es in Preußen namentlich Hohenzollern (23,1 Proz.) und die Provinzen Schlesien (22,5 Proz.), Brandenburg (22,1 Proz.), Sachsen (21,9 Proz.) und Hannover (20,2 Proz.), die hohe Notizen aufweisen. Aber auch die Stadt Berlin (20,9 Proz.) und Westpreußen (19,9 Proz.) stehen über dem Reichsdurchschnitt (19,6 Proz.). Doch alle diese Städte werden noch von denen in einigen Bundesstaaten übertroffen. Die höchste Säuglingssterblichkeit hat Sachsen-Altenburg (25,9 Proz.), dann folgen Meckl. V. L. (25,4 Proz.), das rechtsrhein. Bayern (25,0 Proz.),

Sichtig, sorgsam, den Klang in ihrer Seele wiegend, wie eine Mutter ihr neugeborenes Kind liebevoll in der Wiege schaukelt.

Und je tiefer sie in die Seele des Wortes eindringen, um so leichter, bedeutungsvoller, strahlender erlesien es ihnen.

Genossin sagten sie.

Und sie fühlten, daß dies Wort gekommen sei, um die ganze Welt zu einen, alle Menschen auf die Höhe der Freiheit emporzuheben und sie mit neuen Banden zu verknüpfen, mit den starken Banden der gegenseitigen Achtung, der Achtung vor der Freiheit des Menschen um seiner Freiheit willen.

Als dieses Wort die Seelen der Sklaven und der Gefnechteten durchdrungen hatte, da hörten sie auf, Sklaven und Gefnechtete zu sein, und eines Tages verkündeten sie der Stadt und allen Machthabern derselben das große menschliche Wort:

„Ich will nicht!“

Da stockte alles Leben; denn die bewegende Kraft des Lebens waren ja sie und niemand sonst. Es stockte der Lauf des Wassers, es erlosch das Licht, die Stadt war in Finsternis gebüllt, und die Starke wurden schwach wie Kinder.

Entsetzt ergriff die Seelen der Unterdrückten und — in dem üblen Geruch ihrer Niedrigkeiten erstickend — verbargen sie den Born über die Empörer unter der Angst und dem Schrecken vor deren Kraft. Das Gespenst des Hungers erstand vor ihnen, und ihre Kinder weinten kläglich im Dunkeln.

Die Hüner und Krähen, von der Finsternis verschlungen, schmolzen zu einem seelenlosen Chaos von Stein und Eisen zusammen, ein drohendes Schweigen ergoß sich in dumpfer Strömung durch die Straßen, das Leben erlosch, da die schaffende Kraft des Sklavenmenschen zum Bewußtsein erwacht war, da er das unbefehlbare Jauertwort seines Willens gefunden hatte, das doch abwar und mit lebenden Augen seine Kraft erkannte — die Kraft des Schöpfers.

Die Lage waren für die Starke, die sich bisher als Herren des Lebens betrachtet hatten, Lage des

*) Diese Dichtung ist auf speziellen Wunsch Gorkis von Wilhem und Buchverlag russischer Autoren, J. Labrowski, Berlin W. 15, in autorisierter Uebersetzung der sozialdemokratischen Presse übertragen worden.

Grosser Schürzen-Verkauf

zu sehr billig gestellten Preisen.

Druckschürzen waschbar 39	Hauschürzen Baumwollzeug 39	Hauschürzen aus gutem Baumwollzeug 48	Hauschürzen prima Baumwollzeug 90 cm breit 75
Hauschürzen prima Baumwollzeug 120 cm breit 110	Hauschürzen prima Baumwollzeug 145 cm breit 125	Hauschürzen prima Baumwollzeug 175 cm breit 160	Hauschürzen mit Volant und Beflag 58
Reformschürzen prima Baumwollzeug 140	Reformhängerschürzen prima Baumwollzeug 250	Schwarze Hauschürzen prima Panama 120	Schwarze Trägerschürzen prima Panama 145
Schwarze Reformschürzen prima Panama 225	Weisse Hauschürzen prima Cretonne 65	Weisse Trägerschürzen prima Cretonne 95	Bierschürzen in guten Qualitäten 37
Kinderhängerschürzen in allen Stoffarten und Größen.	Kinderschürzen mit Kettel, in allen Stoffarten und Größen	Kinder- Reform-Hängerschürzen in allen Stoffarten und Größen	Knabenschürzen in Leinen- und Baumwollzeug

Bitte beachten Sie meine Spezial-Schürzen-Auslage.

M. Schneider,

Karlsruhe,
Kaiserstraße 181.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Wir bringen hiermit zur gef. Kenntnis, dass die der Schule entlassenen Knaben bis 1. Juli d. J. unentgeltlich Aufnahme finden. Die Eltern und Vormünder der jungen Leute bitten wir, von dieser Vergünstigung ausgiebig Gebrauch zu machen. Insbesondere richten wir an die Verelternschaft die Bitte, ihre Söhne dem Arbeiter-Turnerklub, dem unser Verein angehört, zuzuführen zu wollen.

Der Turnrat.

NB. Freitag kein Turnen, dagegen heute Donnerstag 8 Uhr abends.

Schmiede, Schlosser Nieder, Stellmacher (Wagner), Schreiner

ge sucht.
Waggonfabrik, Akt.-Gesellschaft, Rastatt.

Lieferung von Steigeisen.

Die Lieferung von 250 Stk. schmiedeeisernen verzinkten Steigeisen soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag den 6. April, vormittags halb 10 Uhr, beim Tiefbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnung zur Einsicht aufzulegen und Angebotsformulare abzugeben werden. Karlsruhe den 27. März 1906. Städt. Tiefbauamt.



„Herkules“

Neuester Hut der Gegenwart
in vorzüglicher Qualität
zu Mk. 3.50
billigere Sorten von 1.50 an.

Franz Jos. Heisel,

Kaiserstrasse 111.

Prima gewässerte
Stockfische
pr. Pfd. 25 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Mehr als die Hälfte
des einbezählten Betrages für
**Frankfurter
Pferdeloose**
kommt wieder am 4. April zur Aus-
spielung, zul. Mk. 64000 bar,
für 7 belannte Wagen, 50 Pferde,
auch Gold- und Silbergegenstände (mit
90% verzinlicht) sowie 1.—, 11 St.
10.— verlanzt. 896.6

Carl Götz
Gebelfstr. 11/15, Karlsruhe.
sowie alle Kantinen.

**Möbel
verschenkt**
niemand, bevor Sie über solche kaufen,
bitte um Ihren Besuch. 1157
Rein Kaufmann.
Jul. Weinheimer,
R 56, Fabrik und Lager,
Kaiserstraße 91/93.

Teigwaren

- Bruch-Maccaroni 23
- Maccaroni, dick, lose 28
- Maccaroni, dünn, „ 32
- „ in Paket 40, 50 u. 60
- Gemüse-Nudeln, 2 von 26 an
- Suppen-Nudeln, 2 von 30 an

Dürr-Obst

- Neue Zwetschgen, französische, 16
- Neue „ türk., 20, 25 u. 30
- Neue Birnschnitze, Italiener, 18
- Neue Kranzfeigen 23
- Neue Datteln 28
- Neue Dampfpfäfel 55
- Neue Aprikosen 55

Neue californische Birnen und Pfirsiche.

Misch-Obst

sehr beliebt
20, 40 und 50

Marmeladen

offen und in 5 L.-Eimern, in großer Auswahl
laut Preisliste
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
Verkaufsstellen in Karlsruhe:
Riederplatz 34a
Kaiserstraße 62
Städt.
am Markt
Karlstraße 28
am Ludwigsplatz
Georg-Friedrichstraße 22
Städt.
Hauptlager und Post
Wielandstraße 23.
11078

Georg Mappes, Karlsruhe
Karl-Friedrichstrasse 20
vormals August Mappes
empfiehlt
Nähmaschinen, Strickmaschinen, Fahrräder
Pfaff und Phönix für Haus- und Gewerbezwecke Original-Pfaff
die in Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht
dastehen.
Unentgeltlicher Unterricht auch im Waschstapfen und der modernen Kunst-Stickerei
Reparatur-Werkstätte, sowie Lager in allen Zubehörtellen 4409
keine Belästigung durch Reisende.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe.

Ortskrankenkasse Bruchsal.
Wegen Umzugs bleiben unsere Geschäftsräume am Freitag
den 30. März 1906
geschlossen.
Som Samstag den 31. März 1906 befinden sich dieselben
Stadtgraben Nr. 25.
Der Vorstand:
Ferd. Keller.

Kolporteur.
Wir suchen zum Vertrieb von Parteschriften einen thätigen,
zuverlässigen Parteilgenossen als Kolporteur.
Schriftliche Offerten wolle man an den Vorsitzenden unseres
Vereins, Eugen Geis, Luisenstr. 24, spätestens bis zum 4. April
d. J. einreichen.
Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Arztliche Anzeige.
Ich habe mich in Karlsruhe als prakt. Arzt
niedergelassen.
Heinrich Wohlgemuth,
prakt. Arzt,
Durlacher Allee 40 III.
Vom 1. April 1906 an: Durlacher Allee 42 I.
Sprechstunden: 7-1/2 Uhr vormittags.
2-1/2 Uhr nachmittags.
Sonntags: 8-10 Uhr vormittags.

Telegramm!

- Offizieren von frischen Sendungen feinsten Qualität so lange
Vorrat reicht:
- Stoffisch per 20 20
 - Waffisch „ 20 20
 - Cablian, topflos „ 21 20
 - Schellfisch, topflos „ 30 30
 - Sardinen „ 30 30
 - dt. „ per Pfd. 1.35 30
 - Wismartheringe per Stk. 5 30
 - dt. „ per Dose 1.75 30
 - Sardellen „ per Stk. 4 30
 - Salzhering „ per Stk. 4 30
 - Walzhering „ „ 15 30
 - Salzbüchling „ „ 8 30
 - Diesebüchling 2 Stk. 15 30
 - Sandfäse 4 „ 10 30
 - Nahmkäse per „ 5 30
 - Nahmkäse „ „ 8 30
 - Waffteinkäse „ 15 30
 - Tilfiter „ 20 30
 - Rimburger, st. „ 40 30
 - Hollwags per Dose 1.25 30
 - Trink-Gier „ 5 30
 - Wriebelein, große, 3 u. 20 30
 - Kartoffeln, per Str. 3 30
 - Birnen 12 Stk. 38 30
 - Orangen 4 „ 60 30
 - dt. „ 1 16 30
 - Blutorangen 12 „ 65 30
 - Datteln per 28 30
 - Zafeldatteln per Karton 45 30
 - Feigen per 20 30
 - dt. „ per Kranz 28 30
 - Zafelfeigen per Stk. 45 30
 - Diesemaronen per 20 30
 - Walnüsse „ 25 30
 - Kajelnüsse „ 32 30
 - Kerdnüsse „ 27 30
 - Paranüsse per Stk. 20 30
 - Paranüsse per 60 30
 - Paranüsse „ 65 30
 - Strachmandel „ 75 30
 - Wischobst „ 28 30
 - Wirschnitz „ 18 30
 - Dampfpfäfel, st. „ 60 30
 - Rosinen „ 28 30
 - Cornifchen „ 32 30
 - Sultaninen „ 38 30

Apfel in reicher Auswahl, per 10 1 an.
Obst- und Südfrüchte-Halle
„zur billigen Quelle“,
Marktgrafenstraße 30 a, am Adelsplatz.

Forst bei Bruchsal. Geschäftsempfehlung.

Bringe den geehrten Genossen u.
Gewerkschaftsmitgliedern von hier u.
Bruchsal mein Geschäft in empfehlende
Erinnerung. Bei schöner Arbeit
gutem Stg. und billigen Preisen bitte
ich um geneigten Zuspruch, hochachtungsvoll
Paul Böser, Schneider.

Wagen-Lackierer

für vorübergehende Beschäftigung ge-
sucht.
Karlsruhe den 28. März 1906.
Städt. Straßenbahnamt.

Schlosserei,

einige am Plage, komplett mit Mo-
torbetrieb in bod. Anst. ganz bel.
unt. halber sehr billig zu verkaufen.
Off. erbet. unt. Nr. 1203 an die
Exp. d. Bl.

Lieferung von Schlammfangemern.

Die Lieferung von 100 Stk.
schmiedeeisernen verzinkten Schlamm-
fangemern soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind ver-
schlossen und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis Freitag den 6.
April, vormittags 9 Uhr, beim
Tiefbauamt einzureichen, wofür die
Bedingungen und Zeichnung zur Ein-
sicht aufzulegen und Angebotsformu-
lare abzugeben werden. 12172
Karlsruhe den 27. März 1906.
Städt. Tiefbauamt.

Bleucherei und Inkaltationsgeschäft

altrenommiert, mit gutgeh. Laden-
geschäft, Amtsstädtchen, alterstätt-
sehr günstig zu verkaufen.
Offerten erbeten unter Nr. 1204
an die Exped. d. Bl.

Hohes Nebeneinkommen

bietet sich für thätige strebsame Per-
sonen durch Kauf eines aufstehenden
Pferdegewerks, Erwerb d. ca. 1200
Mk. u. z. J. an die Exp. d. Bl.